

Liebe Tierfreunde !

Weihnachten steht wieder vor der Tür und wie jedes Jahr möchte ich Ihnen wieder von ganzem Herzen für Ihre große finanzielle Hilfe danken und Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes, gutes neues Jahr wünschen. Dank all Ihrer Hilfe für unsere Tiere konnten wir auch 2010 sehr vielen Hunden und Katzen, die in sehr großer Not waren, helfen. Viele dieser Tiere wären nicht mehr am Leben, wenn wir ihnen nicht hätten helfen können. Sehr, sehr viele kamen in einem entsetzlichen Zustand zu uns. Etliche benötigten zuerst einmal ganz dringend medizinische Hilfe und einige mussten sogar operiert werden. Fast alle waren unterernährt, einige halb verhungert, etliche sehr ängstlich am Anfang. Und fast alle mussten mit sehr viel Liebe und Geduld betreut werden. All dies, liebe Tierfreunde, wäre nicht möglich gewesen, wenn Sie die hilflosen Tiere nicht mit Ihrer finanziellen Hilfe unterstützt hätten. Nur so hatten sie großes Glück und wir konnten sie aufnehmen und vor dem sicheren Tod retten. Dafür möchte ich mich bei Ihnen auch im Namen unserer Schützlinge von ganzem Herzen bedanken.

Sehr viel Trauriges und entsetzliches Tierleid haben wir dieses Jahr wieder erleben müssen. Oft bin ich immer noch fassungslos über die Grausamkeiten und die Gleichgültigkeit der vielen Menschen, die fähig sind unschuldigen Lebewesen so viel Leid zuzufügen. Allzu oft denke ich: „Wird das nie ein Ende haben?“ Manchmal ist das Elend kaum zu ertragen und man steht entsetzt und fassungslos vor diesen armen, geschundenen Kreaturen, die sich selbst nicht helfen können. Es nimmt wirklich einfach kein Ende. In den Nächten danach kann man kaum schlafen, da die Bilder einen selbst im Schlaf verfolgen. Am schlimmsten sind auch die Momente, wenn man die armen Jagdhunde am Teide sieht - ausgemergelte, abgemagerte Skelette, die sich mit letzter Kraft vorwärts bewegen, um verzweifelt nach irgendwas Essbarem zu suchen. Viele können sich kaum mehr auf den Beinen halten, einige sind verletzt und humpeln. Das Schlimme ist, sie lassen sich nicht einfangen, sondern rennen panisch und mit ihren letzten Kraftreserven vor uns davon. Keine Chance ihnen zu helfen. Wir können immer nur hoffen, dass sie zurückkommen, das Futter finden und dann weiterhin die Futterstellen besuchen. Bei einigen Hunden klappt es, sie treffen wir immer wieder an; doch sehr viele sehen wir zum ersten und zum letzten Mal. Dann erleben wir es, dass Hunde uns zwar

aus der Hand fressen, aber so vorsichtig und schnell sind, dass wir es nicht schaffen sie zu packen, um sie in Sicherheit zu bringen. Dies ist für uns immer wieder Stress total. Der Adrenalinspiegel steigt schnell und enorm; es ist kaum zu ertragen, man muss sich in diesen Situationen zur kompletten Ruhe zwingen, damit die Tiere den Stress nicht spüren. Dann hat man ab und zu doch den Erfolg, den einen oder anderen Hund auszu-tricksen und zu packen. Oh, wie groß ist dann die Freude und man könnte sich in die Arme fallen!

So ging es dann auch der lieben Else, die diese Situationen oft genug erlebt hat. Eines Abends, als sie von der Fütterungstour aus den Bergen in die Straße zu unserem Tierheim einbiegen wollte, sah sie wieder einmal den kleinen hellen, total verfilzten Hund laufen, den wir seit ca. zweieinhalb Jahren immer wieder in der Nähe unseres Tierheimes sehen, wenn er ängstlich in der Umgebung nach Futter sucht. Nie ließ er sich einfangen. Immer wieder lief er ängstlich und verschreckt davon, wenn wir uns ihm näherten.

Else hielt den Wagen am Straßenrand in einer kleinen Einbuchtung an. Der Kleine blieb stehen und sah zu ihr herüber. Sein hinteres linkes Bein war seltsam verdreht

und es machte ihm Mühe zu laufen. Schnell öffnete Else Würstchen und Leberwurst und hielt es in den Wind, damit er es erschnuppern konnte. Die Dämmerung war schon angebrochen und es würde bald dunkel werden.

Else richtete alles was sie dabei hatte an einer kleinen Mauer an: Thunfisch, Leberwurst, Würstchen und Katzenfutter. Dann setzte sie sich auf den Boden und wartete. Es wurde immer dunkler, der Hund war nur noch schwach auf der anderen Straßenseite zu erkennen. Else redete ganz leise mit ihm. Plötzlich setzte er sich in Bewegung und folgte dem guten Duft der ausgelegten Leckereien. Ganz ruhig fing er an zu fressen, sah immer wieder zu Else rüber und folgte dann der Leberwurstspur zu ihr. Gleich bot Else ihm die Leberwurst mit der Hand an und er schleckte zufrieden und hungrig ihre Finger ab. Es gelang ihr, den Kleinen mit der einen Hand zu füttern und mit der anderen langsam an sein Schnäuzchen zu fassen und seinen Hals zu greifen. Trotz der vielen vorherigen erfolglosen Versuche ließ er es sich gefallen und so konnte Else ihm die vorbereitete Leine langsam um den Hals legen und ihn dann ganz ruhig auf den Arm nehmen. Er ließ sich ins Auto setzen und guckte etwas erstaunt, was mit ihm wohl nun geschah. Die ganze entsetzliche Anspannung fiel von Else ab und sie war nur dankbar, den kleinen Kerl im Auto zu haben. Sie war sehr erleichtert, dass es nun endlich gelungen war, diesen armen Hund einzufangen. Sie rief mich übers Handy an und berichtete immer noch total aufgeregt, dass sie den Kleinen im Auto hatte und wie sehr sie die ganze Zeit unter „Strom“ gewesen war.



Stromer



sonst wieder entwischen. Es ging alles gut und Stromer ließ

sich problemlos von Else aus dem Auto ins Hundehaus tragen. Stromers Fell war in einem schrecklichen Zustand. Auf dem Rücken, an den Ohren und Beinen hingen lange Filzmatten herunter. Endlich - nach jahrelangen Versuchen - hatten wir ihn in unserer Obhut, um ihn versorgen und pflegen zu können. Es war zwar schon dunkel, aber alle waren sich einig, der arme Kerl musste sofort von den schlimmsten Filzstellen befreit werden.

Erst einmal durfte er sich richtig satt fressen. Dann hielt Elmar ihn fest und der Kleine wurde mühsam und vorsichtig von den schlimmsten Filzsträngen erlöst. Nach fast zwei Stunden sah Stromer ziemlich gut aus und konnte auch seine Beinchen wieder richtig bewegen.



Stromer



Stromers Fellstücke



Ich erklärte ihr, sie solle warten, bis Elmar ihr das Hoftor im Hundehaus aufgeschlossen hatte und danach sollte sie oben auf das Gelände fahren. Wir hatten große Angst, der Kleine könnte



Stromers Fellstücke



Else mit Stromer

Er genoss es sichtlich, endlich wieder normal laufen zu können. Selig rollte er sich auf seine Decke. Von Ängstlichkeit war merkwürdigerweise nichts mehr zu erkennen. Alle waren total glücklich über diese Rettungsaktion und immer wieder musste Else erzählen, wie sie ihn nach fast einer Stunde endlich fangen konnte - sie stand immer noch voll unter „Strom“. Stromer ist ein lieber, anhänglicher und verschmuster Hund. Er genießt die menschliche Zuwendung und wir wissen nicht, warum er sich nicht früher hatte fangen lassen.

Seit einem Jahr ist Franziska nicht mehr an der Futterstelle am Parador unterhalb vom Teide erschienen, nur Franz kam noch ab und zu zum Fressen. Else hatte noch eine zweite, sehr ängstliche Podengohündin am Parador entdeckt, die wir nun auch regelmäßig sahen.



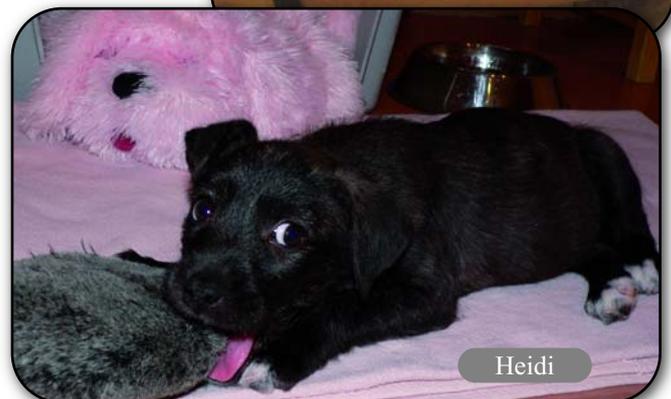
Rosalie und Diana

Dann blieb auch Franz auf einmal spurlos verschwunden. Wir fuhren weiter zum Parador, denn nun kamen regelmäßig zwei neue Podengos, die an der Futterstelle fraßen; aber wir kamen nicht sehr nahe an sie heran. Immer wieder hofften wir noch, dass Franz wieder erscheinen würde, aber vergebens. Es war schlimm für uns, wir konnten ihn nicht so schnell vergessen und hofften und hofften, aber wir sahen ihn nie mehr. In diesen Momenten weiß man nicht, ob man froh sein soll, dass die Hunde nun von ihrem Leiden erlöst sind, oder ob man traurig sein soll, dass sie tot sind. Diese Frage kann ich mir nie beantworten. Bei einer unserer Fahrten zu den Futterstellen und auf der Suche nach Franz, entdeckten Elmar und ich im April an einem Grillplatz die Hündin Rosalie, die wir auch vergebens versucht hatten einzufangen. Doch dann kam der Tag, ungefähr vor sechs Wochen, an dem Rosalie am Grillplatz nicht mehr auf uns wartete. Es wurde fast dunkel und sie kam nicht. Diana fuhr voller Sorgen zurück zur Finca. Dreimal die Woche fuhren wir nun abwechselnd hoch, um die Futterstellen zu erneuern und uns nach Rosalie umzuschauen.

Die kleine Heidi wurde uns von einer Familie aus der Schweiz gebracht. Man hatte ihnen den kleinen Welpen nachts einfach über die Mauer in den Garten geworfen. Äußerliche Verletzungen waren zum Glück nicht zu erkennen. Da wir - wie fast immer - total überfüllt waren, zog Heidi erst einmal in unser Spülhaus ein. Doch als sie nicht fraß und ziemlich apathisch auf der Decke lag, bemerkten wir, dass sie sehr ausgetrocknet war. Elmar und Michael fuhren mit ihr sofort zum Tierarzt. Es war uns eigentlich schon vorher klar, Heidi musste sofort an die



Elmar mit Heidi



Heidi

Infusion. Wie so oft war am nächsten Tag Feiertag und die Klinik hatte keinen Nachtdienst. Elmar musste Heidi um 8 Uhr abends wieder abholen und Heidi musste in der Finca die ganze Nacht an der Infusion bewacht werden. Zwei Tage hing die kleine Maus daran und ließ brav alles über sich ergehen. Dann endlich fraß und trank sie und wir wussten, dass sie es geschafft hatte. Als sie danach geimpft war, durfte sie zu Maican und Maline in die Box. Die beiden freuten sich wieder und gingen total in ihrer so großartigen „Elternrolle“ auf.

Spanier brachten uns den kleinen Dubi, den sie schon 5 Jahre bei sich hatten. Laut ihrer Aussage beschwerten sich die Nachbarn über die Hundehaltung - also musste er weg. Die Spanier gaben unmissverständlich zu verstehen, dass sie den kleinen Hund aussetzen würden, wenn wir ihn nicht aufnehmen würden. Alle hatten großes Mitleid mit dem armen Kerl, der nun sein Zuhause verlor. Obwohl Dubi schon 5 Jahre bei den Spaniern lebte, trauerte er nicht, sondern war sehr fröhlich und freute sich, wenn man ihn streichelte und mit ihm spazieren ging, so als wäre er schon immer bei uns.



Dubi

Eine spanische Familie fand nachts einen Welpen, ausgesetzt mitten auf einer Landstraße. Der Kleine hinkte und die spanische Familie hatte Mitleid mit dem armen Kerl; sie nahmen ihn zum Glück die Nacht über erst einmal mit zu sich nach Hause. Am nächsten Morgen kamen sie mit ihm zu uns ins Tierheim und baten uns, Paolo aufzunehmen.



Paolo

auch nicht mehr. Paolo ist ein süßer, freundlicher kleiner Welpe, der sich auch mit Heidi, Maican und Maline supergut versteht.

Da wir keine freie Box hatten, mussten wir ihn zu Maican und Maline - für alle Welpen die Ersatzeltern - und zu Heidi setzen. Der Tierarzt stellte nach der Untersuchung fest, dass sein Beinchen nicht gebrochen war und bald hinkte er

Bei einer dieser wöchentlichen Fütterungsfahrten in die Berge, Diana war mit der Helferin Pascale aus Deutschland unterwegs, entdeckten sie am Grillplatz sofort eine fremde Hündin. Ihnen bot sich ein gespenstisches Bild. Verloren saß diese arme Hündin im strömenden Regen, wartend in der Hoffnung, wieder abgeholt zu werden. Wahrscheinlich hatte man sie dort kurz zuvor einfach aus dem Auto gejagt und ausgesetzt. Als sie das Auto mit Diana und Pascale bemerkte, kam sie sofort angelaufen. Die beiden öffneten die hintere Schiebetür und die Hündin sprang ohne zu zögern auf die Rückbank. Sie legte sich sofort hin. Minuten später schlief sie schon, denn sie war total erschöpft. Auf der Finca angekommen, ließ sie sich sofort ins Hundehaus führen. Fressen wollte sie nicht gleich. Lieber wollte sie erst einmal gestreichelt werden. Anusch war ziemlich dick und sofort sehr zutraulich zu jedem Menschen. Sie hatte großes Glück, dass wir sie sofort entdeckt



Anusch

haben und sie nicht umherirren musste, um Futter zu suchen. Denn sobald die ausgesetzten Hunde länger draußen im Wald leben müssen, werden sie schnell scheu. Fast immer werden sie, wenn sie sich Menschen nähern wollen, verjagt und es werden Steine nach ihnen geworfen. Ganz schnell sind sie dann ängstlich und scheu und meiden die Nähe von uns Menschen. Dann ist es immer total schwierig, diese verängstigten und halb verhungerten Hunde einzufangen, damit sie dort oben in 2000 Meter Höhe nicht verhungern und sterben. Rosalie kam wieder nicht. Diana und Pascale suchten und ruften - aber ohne Erfolg.

Loca wurde von ihren Besitzern bei uns abgegeben. Sie hatten den kleinen Welpen ein paar Wochen zuvor geschenkt bekommen und ziemlich schnell gemerkt, dass sie keine Zeit und Lust hatten, sich um das Hundemädchen zu kümmern. Sie wollten Loca so schnell wie möglich wieder loswerden und waren sehr ungeduldig. Natürlich nahmen wir Loca auf, da wir nicht wussten, was sonst mit ihr geschehen würde. Wir brachten sie zunächst im Bad des Hundehauses unter, da wir sonst



Loca

nirgends Platz hatten. Wir nahmen an, dass sie nicht regelmäßig gefüttert wurde, denn Loca war sehr dünn und stürzte sich jedes Mal gierig aufs Futter. Sie war sofort sehr anhänglich und verspielt. Schon nach ein paar Tagen konnte sie in den „Kindergarten“ zu Maican und Maline umziehen.

Als Else danach wieder zum Hundefüttern in die Berge fuhr, kam Rosalie wieder nicht und Else wartete - aber wieder vergebens.

Doch dann entdeckte sie vor einem Ausflugslokal im Gebüsch eine Touristin, die einen Hund mit Brötchen fütterte. Die Hündin war total abgemagert und sehr schwach. Sie lag kraftlos im Gebüsch und dankbar nahm sie das Brötchen. Else packte sofort das Futter aus und fütterte das geschwächte Tier erst einmal mit Würstchen. Glücklicherweise trug



Bonita



Bonita mit Bill



Ashra



sie ein Halsband und so konnte Else sie schnell packen und ins Auto tragen. Es war klar,

wenn Ashra nicht schon so schwach gewesen wäre, hätte Else keine Chance gehabt sie zu fangen. Auf der Finca angekommen und etwas gestärkt vom Futter, zeigte Ashra sich dann ängstlich vor uns Menschen; sie wusste nicht, was mit ihr geschehen würde. Aber schon am übernächsten Tag begrüßte sie alle stürmisch, stürzte sich aufs Futter und fraß und fraß. Ashra hat mit Sicherheit nichts Gutes erlebt. Das verraten ihre etlichen Narben am Körper und die Tatsache, dass ihr ein großer Teil des linken Ohres fehlt. Ashra ist eine sehr verschmuste und dankbare Hündin geworden, die sich auch sehr gut mit allen anderen Hunden versteht und jeden Hund sofort zum Spielen animiert.

Eines Nachmittags, als Diana mit einer Helferin zum Einkaufen fahren wollte, hatte man eine total abgemagerte Hündin mit ihren zwei Welpen vor dem Hoftor angebunden. Zunächst reagierten die drei ängstlich, aber dem Duft des mitgebrachten Dosenfutters und der



Bonita mit Bruno und Bill

Leberwurst konnten die ausgehungerten Hunde nicht widerstehen. Sie fraßen gierig und die Hündin ließ sich dann auch problemlos an die Leine legen. Die Welpen konnten Diana und ihre Begleiterin auf den Arm nehmen und ins Hundehausbad bringen. Sie wurden sofort mit viel Futter und Wasser versorgt. Bonita passte auf, dass Bill und Bruno genug fraßen; erst als die Welpen fertig waren, fraß sie in Ruhe alles auf. Anschließend schlief die kleine Familie total erschöpft auf ihrer Decke ein. Bonita ist eine sehr liebe Hündin, eine wunderbare und liebevolle Mama, die sich rührend um ihre Kinder kümmert.

Dann endlich, endlich als Else und Diana wieder zu den Futterstellen in den Bergen fuhren, stand Rosalie wieder urplötzlich am Grillplatz und wartete auf Futter. Sehr vorsichtig, zaghaft und immer um sich schauend fraß sie. Else und Diana waren sehr erschrocken. Rosalie war total dünn geworden und sie konnten erkennen, dass sie lange blutige Zitzen hatte. Sie riefen mich an und ich wusste sofort, das Schlimmste war geschehen: Sie hatte Junge bekommen und hatte sie irgendwo versteckt. Nachdem Rosalie nur wenig gefressen hatte, lief sie davon. Ich bat Diana die Umgebung abzusuchen, in der Hoffnung, irgendwo die Welpen zu finden. Doch wir waren uns ziemlich sicher, dass Rosalie sie gut versteckt hatte und wir sie nicht finden würden. Ich bat

Diana auch eine Höhle zu suchen, in der sie Futter deponieren konnten. Ich hoffte, Rosalie würde diese Höhle finden und ihre Welpen irgendwann dorthin führen. Auf dem Grillplatz konnten wir nie Trockenfutter deponieren, denn er war mit hunderten von Raben bevölkert. Die stürzten sich jedes Mal wenn Rosalie gefressen hatte schreiend auf die Futterreste, die sie übrig gelassen hatte. Die Höhle musste so sein, dass die Raben sie nicht entdeck-

ten und nicht reinkonnten. Else und Diana fanden tatsächlich eine passende Höhle. Es gibt hier oben zum Glück sehr viele, in denen die Hunde auch Unterschlupf finden können.

Nun hieß es für uns, jeden Tag hoch in die Berge zu fahren, Rosalie täglich zu füttern und immer die Höhle zu kontrollieren und dort das Futter zu erneuern. Nach einer Woche waren deutliche Hundespuren zu sehen und es war sehr viel Futter gefressen. Plötzlich stand Rosalie hinter uns und beobachtete geduldig, wie wir das Futter erneuerten und oben drauf die leckeren Würstchen platzierten. Wir waren sehr froh, dass sie nun hier ihr Futter für sich und ihre Welpen sicher hatte. Tagelang ging das so, schnell Futter mit Würstchen deponieren und dann wieder schnell die Höhle verlassen, damit Rosalie sich sicher fühlte.



suchend herum. Sie ließ sich zum Glück auch schnell anlocken und fraß gierig die Würstchen aus der Hand. Immer näher kam sie, verlor ihre Zurückhaltung und ließ sich weiter mit der Hand füttern. Glücklicherweise hatte sie ein Halsband um. Ohne dass sie es beim Fressen bemerkte, schnappte die Leine an ihrem Halsband ein. Zum Glück ging sie dann sofort mit zum Auto, in die mitgebrachte Box wollte sie aber nicht gleich klettern. Erst als sie die Würstchenstücke in der Box entdeckte, überlegte sie nicht lange und ging hinein.

Eines Tages lief uns auf dem Weg zu Rosalie und ihren Welpen auf der Zufahrt zum Grillplatz plötzlich eine total abgemagerte Hündin entgegen. Wir hielten an und sie kam zum Glück vorsichtig ans Auto gelaufen. Schnell machten wir einige Futterdosen auf und fütterten sie aus der Hand. Sie fraß so gierig, dass sie gar nicht merkte, wie wir ihr die Leine umlegten; sie konnte so problemlos ins Auto getragen werden. Auf der



Sari hatte am ganzen Körper offene Wunden. Auch sie war total erschöpft. Sie musste schon länger in den Bergen herumgelaufen sein. Während der Rückfahrt zur Finca schlief sie die ganze Zeit. Im Tierheim angekommen, erkundete sie erst einmal ihre neue Unterkunft und holte sich von jedem Menschen auf der Finca ihre Streicheleinheiten ab.



Finca angekommen, sah man nun, wie mager und erschöpft Enya war. Sie ignorierte das ihr vorge-setzte Futter, legte



sich auf die vorbereitete, weiche Decke und schlief sofort total fertig ein. Sie wollte wohl nur noch schlafen.

Nur wenige Tage später - auf der gleichen Tour zu den Futterstellen in die Berge - lief wieder eine total abgemagerte Hündin nach Futter



Sari war überhaupt nicht ängstlich und verstand sich auf Anhieb mit Enya sehr gut, so dass wir sie nach einigen Tagen zusammensetzen konnten.

Nur kurze Zeit später standen Spanier mit einer kleinen Hündin am Hoftor. Sie erzählten, sie hätten Jacky aus einer schlechten Haltung geholt und hatten zuerst vor, sich um sie zu kümmern. Sie besaßen aber noch einen großen Hund. Aus räumlichen, aber auch zeitlichen Gründen konnten sie die kleine Jacky nun doch nicht behalten. Die Haltung der Spanier war klar, sie gaben uns nicht einen Tag Zeit, obwohl wir brechend voll waren. Auch hier war sicher, sie würden sie sofort aussetzen.



Jacky

Jacky musste erst einmal in das winzige Spülhaus. Die Hündin wirkte auf den ersten Blick einigermaßen gepflegt, doch sie war viel zu dünn. Da sie ein Zuhause hatte, ist sie natürlich sehr menschenbezogen und möchte am liebsten immer nur, dass jemand um sie ist, der sie verwöhnt oder mit ihr kuschelt.

Wenige Tage später klingelte ein spanisches Ehepaar am Hoftor, sie hatten ein kleines verschrecktes und ängstlich dreinschauendes Welpen-Mädchen dabei. Ich war nicht da, Diana auch nicht und Elmar war mit dem Auto unterwegs. Else rief mich an, denn das Ehepaar erklärte ihr ziemlich ärgerlich und fordernd, dass Mara sich nicht anfassen lassen würde und dass sie die Frau gebissen hätte. Fazit: Das Welpen-Mädchen musste sofort weg. Wir wussten gleich, dass die Spanier ohne zu zögern die Kleine einfach aussetzen würden, wenn wir sie nicht aufnehmen würden. Ich bat Else sie aufzunehmen und sich mit der Kleinen ins Futterlager zu setzen, sie mit Würstchen zu füttern und sie vorsichtig zu streicheln.

Die kleine Mara zitterte am ganzen Körper. Sie schaute Else panisch und verstört an, als sie sich zu ihr setzte und sie zu streicheln versuchte. Jedes Mal zuckte sie entsetzt zusammen, wenn Else sie nur anfassen wollte. Zum Glück ist Else ohne Angst und sie redete leise und liebevoll auf sie ein.

Eine Stunde später saß die kleine tapfere Mara schon auf Elses Schoß und leckte ihr das Gesicht ab, wahrscheinlich wusste sie nicht, wie ihr geschah. Am nächsten Tag war Mara immer noch etwas ängstlich und schüchtern. Alle fragten sich, wie sie wohl den Mut gehabt hatte, die Frau zu beißen. Nach drei Tagen war alle Schüchternheit und Scheu verschwunden. Jeden begrüßt sie stürmisch und schlabbert allen das Gesicht ab. Mara kannte mit Sicherheit keine Streicheleinheiten und keine liebevollen Worte. Was musste sie wohl schon in ihrem jungen Alter bei den Leuten erlebt haben? Sicher nichts Gutes.

Dann eines Tages stand Rosalie am Grillplatz wieder hinter Diana und Steffi, als sie neues Futter in der Höhle deponierten und die Würstchen platzierten. Rosalie wartete, Diana und Steffi versteckten sich. Rosalie sah sich einige Zeit um, verschwand dann kurz wieder in der Höhle, kam mit zwei Würstchen in ihrer Schnauze heraus und lief damit tiefer in den Wald. Uns war klar, sie trug die Würstchen zu ihren Kindern; sie lebten also noch. Nun hieß es weiter warten, bis sie ihre Kinder – wenn die größer sein würden – mitbringen würde. Wir konnten nur grob schätzen, dass sie ca. sechs bis acht Wochen sein mussten.

Eines unserer größten Probleme sind die vielen Katzen, die wir auf der Finca beherbergen. Jedes Zimmer ist belegt und ich hielt schon die ganze Zeit die Luft an und hoffte, dass nicht noch mehr hinzukämen. Doch der Tag kam, es klingelte am Hoftor. Als eine Mitarbeiterin öffnete, war weit und breit niemand zu sehen. Aber es stand ein riesiger Karton vor dem Tor - darin zwei total verschreckte winzige Katzenbabys mit weit aufgerissenen Augen.



Mara



Lilli und Lena



Karton



Die beiden kuschelten sich ängstlich aneinander. Den angebotenen Babybrei schleckten sie sofort, doch man merkte, dass sie das selbstständige Schlabbern noch nicht gewöhnt waren. Die Babys mussten die ersten zwei Tage noch mit einer Spritze zugefüttert werden, aber Lilli und Lena lernten schnell und fraßen dann zum Glück selbstständig.



Beide Katzenkinder waren dann auch gleich sehr anhänglich und total verschmust, sie zeigen keinerlei Angst mehr vor uns Menschen.

Liebe Tierfreunde, wir haben ein sehr großes Problem bei unseren Hunden wie auch bei unseren Katzen. Viel zu viele sind bei uns und werden als „Dauerbewohner“ bleiben müssen. Es sind fast 80% bei den Hunden, die bleiben werden, und fast 90% bei den Katzen. Diese Tiere sind viel zu ängstlich zum Vermitteln; bei den Katzen kommt noch hinzu, dass die meisten schon über 10 Jahre alt sind und genauso lange schon auf der Finca leben. Fast alle diese Katzen lassen sich zwar anfassen, aber die meisten von ihnen kann man nicht auf den Arm nehmen. Erschwerend ist, dass die Vermittlung der Katzen sehr zurückgeht, denn auch in Deutschland gibt es zu viele Katzen, die ein Zuhause suchen. All diese Problemtiere bei uns „blockieren“ natürlich die Plätze für nachkommende Tiere. Wir sind ständig im Stress: wohin mit den neu ankommenden Hunden oder Katzen. Die meisten müssen wir aufnehmen, sonst wären sie in zu großer Gefahr; auch können wir nicht so verantwortungslos sein, einen einzigen ausgesetzten Hund in den Bergen einfach zurückzulassen. Wir wissen, wie langsam und elendig ihr Tod sein kann, zu verhungern oder im Winter im Schnee langsam zu erfrieren.

Ich habe mittlerweile keinerlei Lösung, wie das weitergehen soll. Wir haben zwar noch sehr viel Platz auf dem oberen Grundstück, fast genauso viel wie schon bebaut ist, aber um hier ein neues Hundehaus oder ein neues Katzenhaus zu bauen, fehlt einfach das Geld. Wer Tiere hat weiß, wie hoch die Tierärztkosten bei älteren Tieren sind und allzu oft müssen sie behandelt werden.

Zum Beispiel Bongi. Er hat ständig Augenprobleme, sieht fast nichts mehr, hat Herzprobleme und Arthrose. Mariann und Mario haben ebenfalls Arthrose - wie fast alle „Verschlagshunde“. Viele andere unserer Dauer-Hunde benötigen regelmäßig ihre Medizin, ihr Spezialfutter und ihre

Kontrolluntersuchungen. Oder beispielsweise der kleine Yorkshire Drops, der Herz- und Augenprobleme hat; ihn zu vermitteln ist äußerst schwierig, denn fast niemand möchte ein Tier, das schon von Anfang an ständig Medizin nehmen muss. Bei den Katzen genau das Gleiche: Nero, Putzi, Püppchen, Gofio, Roja, Gussi, Gassi, Chikki und viele andere mehr - all diese älteren Katzen haben Mund-, Augen-, Magen-Darm-Probleme, einige auch Nierenleiden. Auch sie benötigen regelmäßig ihre Medizin, ihr Spezialfutter und ihre Kontrolluntersuchungen. Diese Tiere bekommen ihr „Gnadenbrot“, wie man so sagt. Unser Tierheim ist in den vielen Jahren auch zu einem

„Gnadenhof“ geworden. Und damit verbunden die zu hohen laufenden und festen Kosten jeden Monat.

Liebe Tierfreunde, nun habe ich Ihnen wieder einmal von unseren großen Sorgen und den vielen Problemen erzählt, die so oft unlösbar erscheinen. Ich kann Sie nur von ganzem Herzen weiterhin bitten, unseren Tieren zu helfen und sie zu unterstützen. Wir bräuchten einfach viel mehr Paten, damit wir unsere Dauergäste wirklich auf Dauer betreuen können. Viele Tiere haben bisher keinen Paten gefunden, so z.B. die Katzen

Rango, Rella, René, Ricardo, Ricca, Merlin, Nick, Kali, Becky, Anton, Pünktchen, Grisu, Pappy, Plata, Püppchen, Stripe, Toscha, Werny, Widy, Winny, Anuko, Alia, Dulcito, Galypto, Romika, und Sinname

und z.B. die Hunde

Rick, Viva, Pedro, Pritti, Schika, Sidon und der kleine Yorkshire Drops.

Leider kann ich Ihnen nicht alle per Foto hier in diesem Infobrief vorstellen, denn die Anzahl der Blätter ist begrenzt. Deshalb hier nur wenige Fotos der Tiere. Alle Tiere, die sich eine Patenschaft wünschen, können Sie sich gerne auf unserer Internetseite ansehen. Ich hoffe und bete, dass einige dieser Tiere eine Patenschaft bekommen, das wäre wunderbar!

Patentiere



Galypso



Plata



Püppchen



Nick



Alia



Grisu



Pappy



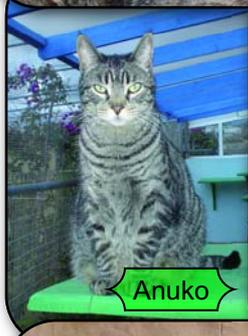
Becky



Romika



Pünkchen & Anton



Anuko



Sinname



Stripe



Toscha



Rick



Schika



Piero & Piedro



Sidon & Sandor



Drops



Priscilla & Pritti

Wir freuen uns auch über jede monatliche Futter- und Tierarztkosten-Unterstützung. Jeder auch noch so kleine Betrag hilft unseren Tieren enorm weiter. Wir alle wissen, die Gesamtheit der Spender macht die Gesamtsumme aus – zusammengesetzt aus größeren, kleineren und ganz kleinen Beträgen. Ich stelle mir immer vor, wenn wir dreitausend Tierfreunde hätten, die jeden Monat einen Euro spenden würden, dann wären das dreitausend Euro im Monat! Wenn jeder dieser dreitausend Tierfreunde zwei, drei, vier oder fünf Euro spenden würde - was wäre das für eine regelmäßige und verlässliche Hilfe. Das „monatliche Zittern“ hätte ein Ende!! Und unsere Tiere hätten eine finanzielle Sicherheit.

Ich wage es zu schreiben liebe Tierfreunde, ich muss es einfach, da ich Angst um die Versorgung unserer Tiere habe: Bitte überlegen Sie einmal, ob vielleicht für den einen oder anderen Tierfreund in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis eine Tierpatenschaft ein passendes Weihnachtsgeschenk wäre. Vielleicht wäre eine solche Patenschaft auch ein geeignetes Geschenk für Ihr Patenkind. Damit könnten Sie gleichzeitig einem Hund oder einer Katze bei uns das Leben finanziell absichern und Ihrem Patenkind die Verantwortung für Tiere näher bringen.

Unsere Hunde und Katzen liegen mir so sehr am Herzen. Was mussten sie alles früher erleben und was haben sie in der Vergangenheit durchgemacht. Sie können sich natürlich denken, dass ich all unsere Tiere schützen möchte und ihnen ihr „Heim auf Dauer“ bis zu ihrem Ende erhalten möchte.

PS: Liebe Tierfreunde, ich glaube ich habe Ihnen noch nie einen Infobrief mit „PS“ geschickt!

Doch heute muss das sein! Gerade wollte ich den Infobrief per Mail zur Druckerei schicken - aber das muss noch etwas warten. Ich muss noch schnell etwas schreiben und die Fotos von der Kamera laden: Die letzte und allerneueste, wunderbare Botschaft, die Sie unbedingt wissen müssen! Das große Glück geschah: Die beiden Helferinnen aus Deutschland, Steffi und Pascale, waren zum Füttern oben

am Grillplatz. Dann kam der wunderschöne Anruf von Steffi: „Ute! Wir haben zwei Rosalie-Welpen fangen können!“ Es hat geklappt. Aber ein dritter Welpel lief ängstlich weg und es war schon zu dunkel, so dass sie nicht sehen konnten, wohin er verschwand. Ich riet ihnen sofort mit den Welpen loszufahren und nicht weiter zu suchen, sonst würde Rosalie vielleicht nicht mehr mit dem anderen Welpen kommen. Die beiden jungen Frauen kamen total aufgeregt mit den beiden Kleinen auf der Finca an. Sie wurden natürlich sofort mit Brei, Schlafhöhlen und vielen Decken versorgt, auch mussten wir sie zuerst entflohen.



Else und Elmar mit Robby und Rala

Sie ließen alles geduldig mit sich geschehen und fraßen auch gut mit der Spritze. Noch ein paar Tage werden wir sie mit der Spritze zufüttern müssen, aber das wird. Zum Glück sind die Kleinen Robby und Rala nicht ängstlich, nur etwas schüchtern. Es war genau der richtige Zeitpunkt! Wir sind alle total aufgeregt und froh, die beiden Würmchen zu haben. Ach, wie ist das schön! Morgen fahren wir wieder hoch, in der Hoffnung auch den dritten Welpen fangen zu können. Wenn es nicht gelingt, hoffen wir, dass wir ihn an einem der nächsten Tage fangen können. Aber das kann ich Ihnen erst wieder im neuen Jahr in meinem nächsten Infobrief schreiben. Der Brief muss nun in die Mail und zur Druckerei. Ich weiß, Sie freuen sich genauso wie wir über die gute Nachricht, denn diese beiden Hundebabys müssen nicht in diesem Winter dort oben sterben!

Liebe Tierfreunde, ich bedanke mich bei Ihnen von ganzem Herzen für all Ihre Hilfe und Ihre Spenden für unsere Tiere. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen ein friedliches Weihnachtsfest und gutes neues Jahr

Mit lieben, dankbaren Grüßen

Ihre

Ute Lobüscher



Steffi und Pascale mit Robby und Rala

Impressum

Tierschutzverein Arche Noah Teneriffa e.V.
Obergasse 10, 64625 Bensheim

Telefon: +49 6251 66117
Telefax: +49 6251 66111
Internet: www.ArcheNoah.de
E-Mail: info@archenoah.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Ute Lobüscher (Vorsitzende), Elmar Lobüscher, Daniela Lobüscher, Torsten Lembke

Registergericht: Amtsgericht Darmstadt - Registergericht
Registernummer: VR 20680

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

ARCHE NOAH TENERIFFA E.V.

Konto-Nr. des Empfängers

1010800

Bankleitzahl

509 500 68

bei (Kreditinstitut)

SPARKASSE BENSHEIM

EURO
E U R

Betrag

Mitgliedsnummer:

Straße:

PLZ:

Ort:

Auftraggeber/Einzahler: (Name, Vorname)

Konto-Nr. des Auftraggebers

19

Bitte geben Sie für die Spendenquittung Ihre Mitglieds-/Patennummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

Kto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Arche Noah Teneriffa e.V.

64625 Bensheim

Konto-Nr.

bei

1010800

Sparkasse

Bensheim

EURO

Auftraggeber/Einzahler

Verwendungszweck

abzugsfähige Spende

Eine Spendenquittung wird zugeschickt

(Datum)

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstitutes

SPENDE



Einzugsermächtigung

Ich möchte den Tierschutzverein „Arche Noah e.V. Bensheim“ bei seiner Arbeit unterstützen und beteilige mich an den
(bitte ankreuzen)

Futterkosten

oder

Tierarztkosten

oder

Betriebskosten des Tierheims

Name, Vorname:

Straße / Hausnummer:

Plz. / Ort:

Telefon / Mobilrufnummer / Fax:

E-Mail:

Der Betrag in Höhe von EURO _____ ist monatlich ab _____ (Monat und Jahr) von meinem nachfolgenden Konto abzubuchen:

Geldinstitut:

Konto-Nr.: Bankleitzahl:

Diese Vollmacht für den Bankeinzug kann ich jederzeit widerrufen.

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte senden Sie diese Einzugsermächtigung ausgefüllt per Post an:
Arche Noah Teneriffa e.V., Obergasse 10, 64625 Bensheim oder per Telefax an **(06251) 66111**